

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885**

24 (24.2.1885)



# Durlacher Wochenblatt.

No. 24.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 24. Februar

Einrichtungsgeld der gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.  
Zukunft erbitet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Königsbach, 22. Febr. Es mag Ihren Lesern in der Stadt wohl etwas seltsam vorkommen, von uns Landleuten einen Theaterbericht zu empfangen. Und dem ist doch so, wie Sie aus Nachfolgendem ersehen werden, denn was ist unserem elektrischen Zeitalter nicht alles möglich? Die Karlsruher sagen so gerne und selbstgefällig von ihrer Residenz, wenn sie wieder um eine neue Einrichtung reicher geworden: „Karlsruhe wird Großstadt“ und mit demselben Recht könnten wir jetzt auch von unserem Ort sagen: „Königsbach wird Stadt“, denn wir haben seit Neujahr ein Theater in unseren Mauern, resp. im Gasthaus zum Ochsen. Die betreffende Gesellschaft unter Leitung des Herrn Direktor Schmidt ist eine recht gute und zählt außer diesem vielseitigen Künstler verschiedene Herren und Damen, die sehr tüchtige Leistungen aufzuweisen haben und durch ihr treffliches Zusammenspiel uns schon manchen genussreichen Abend verschaffen. Es konnte uns dieses seltene und schöne Vergnügen bei den langen Winterabenden, die auf dem Lande sonst so stille und einförmig verlaufen, nur höchst willkommen sein und ist es so angenehm als erwünscht, wenigstens während einiger Stunden von der rauhen Wirklichkeit in die Welt der Ideale versetzt zu werden. Außerdem ist das Repertoire, wie man in der Theaterprache die Liste der aufzuführenden Stücke zu nennen pflegt, ein so reichhaltiges und gediegenes, daß es schon verwöhnte Kunstkenner in hohem Grade zu befriedigen vermag. Die Direktion ist bestrebt, durch verständnisvolle Auswahl und Abwechslung das Interesse des Publikums stets rege zu erhalten und sowohl im heiteren als ernstern Fache nur Besseres, wie an größeren Bühnen üblich, zu bieten. Die Gesellschaft gibt vor ihrem Abgang nach Ettlingen nur noch wenige Vorstellungen, unter anderem das Benefiz der Fräulein Böhne (die

sehr gut als erste Liebhaberin), worauf wir Theaterfreunde besonders aufmerksam machen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß im Herbst d. J. das im Großherzogthum Badengarnisonirende 14. Armeekorps vor ihm persönlich große Manöver abhalten soll, und zwar außer einer großen Parade Korpsmanöver gegen einen markierten Feind und dreitägige Feldmanöver unter dem Kommando des Generals der Infanterie, von Obernitz. Bei der großen Parade wird der Großherzog in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 5. Armee-Inspektion, zu der das 14. Armeekorps gehört, dieses seinem kaiserlichen Schwiegervater zunächst im Ganzen, sodann an der Spitze der Leibregimenter, deren Chef er ist, vorführen. Seine Söhne, der Großherzog Friedrich und Prinz Ludwig Wilhelm, sowie der Prinzen Wilhelm und Karl werden bei ihren resp. Regimentern eintreten. Der badische Hof wird aus Anlaß der Kaisermanöver mehrere größere Festlichkeiten veranstalten; auch werden zahlreiche fremdherliche Offiziere in Karlsruhe eintreffen. Ferner wird nach den bisherigen Dispositionen ein großes Rennen bei Baden-Baden stattfinden. Eine eigenthümliche Erscheinung dürfte es bei dem diesjährigen Kaisermanöver sein, daß bei demselben als Kavallerie nur „Dragoner“ verwandt werden, da das genannte Armeekorps weder Kürassiere, noch Husaren und Ulanen, sondern nur vier Dragoner-Regimenter besitzt. Da von dem kurbairischen Dragoner-Regiment Nr. 14 der König der Belgier Chef ist, so ist anzunehmen, daß dieser zu den Manövern eingeladen wird.

\* In parlamentarischer Hinsicht gehörte die vergangene Woche bezüglich des Reichstages fast vollständig der Spezialberatung der Getreidezölle an. Diefelbe hat dargethan, daß die schutzöllnerische Mehrheit des Hauses von Anfang an gewillt war, für sämtliche Zollerhöhungen einzutreten und dies ist

denn auch zur Genüge geschehen, wenngleich die Regierungsvorschläge in der Spezialberatung eine theilweise Abschwächung erfuhr. Die Regierung kann aber trotzdem zufrieden sein, da der Reichstag die wichtigsten der vorgeschlagenen Zollerhöhungen, die für Roggen und Weizen, unverkürzt genehmigt hat, ja, bezüglich des Roggens über die Regierungsvorlage noch hinausging. Auch das von der Reichspartei eingebrachte Sperrgesetz, durch welches der Reichskanzler ermächtigt wird, die Zölle auf Getreide, Mühlenfabrikate und Schaumweine schon jetzt provisorisch einzuführen, ist vom Reichstage angenommen worden, da man allseitig die Nothwendigkeit einsah, durch ein solches Gesetz der massenhaften Einfuhr von den höheren Zöllen betroffenen Waaren zu Spekulationszwecken Schranken zu setzen. Nur beschloß das Haus, entsprechend einem Antrage des Abgeordneten Windthorst, daß vor dem 15. Januar (statt wie ursprünglich beantragt, vor dem 1. Februar) abgeschlossene Lieferungsverträge von den Bestimmungen des Sperrgesetzes befreit bleiben sollten. Die Annahme des Sperrgesetzes in zweiter Lesung erfolgte am Dienstag und dürfte dasselbe bei der am Donnerstag vorgenommenen dritten Lesung definitiv genehmigt worden sein. Aus den Debatten des erstgenannten Tages selbst ist wenig hervorzuheben; Abg. Richter, der mindestens ein halb Duzend Mal das Wort ergriff, gerieth wiederholt mit seinen konservativen Kollegen, denen er den Vorwurf des Eigennutzes und andere Liebenswürdigkeiten an den Kopf schleuderte, zusammen und wurde auch mit den sächsischen Abgeordneten Hartwig, Klemm, Adermann und Gelzer über die communale Malzsteuer, wie sie namentlich in Dresden erhoben wird, in ein lebhaftes Wortgefecht verwickelt. Am Mittwoch lehnte das Haus zunächst den Antrag des deutschfreisinnigen Abgeordneten Brömel, den höheren Zoll auf Roggen erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages in Kraft treten zu lassen, ab und

### Feuilleton.

#### Veronika.

Novelle von E. Pilgrim.

(Fortsetzung.)

Der Oheim war tief betrübt in seinem Herzen, daß der Jüngling, den er so speziell in seine Obhut genommen, dem völligen Verderben anheim gefallen war, obwohl er über das, was er selber in diesem Falle zu thun hatte, keine Minute im Zweifel sein konnte. So fandte er denn Alle zur Ruhe, während er selber wachte, um den Unglückseligen noch in dieser Nacht zu empfangen, ja den Becher in seines Neffen Schlafzimmer trug, um das Gewissen desselben sogleich aufzurütteln.

Und nun lag er dort, ein Bild der Verzweiflung und Gewissensangst, auf seinen Knien, während die sonst so freundlichen Augen des Richters ernst und traurig auf ihm ruhten.

„Wähntest Du, daß Gott Deine Missethat und Dein sündiges Treiben nicht gesehen?“ brach der Oheim endlich das Schweigen. „Sprich, welche Strafe harret Dein hier schon auf Erden?“

„Das Gefängniß,“ stammelte Alois leise. „Steh' auf,“ gebot der Richter. Der junge Mann gehorchte mechanisch.

„Ich wollte nur Dein Glück, als ich Dich hierher berief, Alois!“ fuhr jener fort mit mildem Ernst, „Du bist zu jung noch, um ein

vielleicht langes Leben hindurch Schande und Entehrung tragen zu müssen und jede Besserung durch eigene Kraft Dir abgeschnitten zu sehen. Ich hoffe, daß diese furchtbare Stunde entscheidend für Dich sein werde, doch ist Deines Bleibens hier, wie überhaupt im Vaterlande, nicht länger. So wandle den Weg, den ich Dir zeigen werde, und auf welchem allein Du die Schande, die Du auf Dich geladen, abwaschen kannst, um dereinst hier oder dort der Gnade Gottes wieder theilhaftig zu werden.“

Er schwieg einen Augenblick, und im innersten Herzen zerknirscht, stand der Verbrecher vor seinem milden Richter.

„Dein Weg führt gen Osten,“ fuhr der Oheim fort, „wo der Kampf um des Vaterlandes Interessen entbrannt ist; unser Landesherr bedarf der Streiter gar viele; dort schließe Dich den Brüdern an. Im Blute der Feinde, welche unsern Herd bedrohen, wirst auch Du Dich reinigen von dem Schmutz, der Deine Seele sowohl wie Deine Hand befleckt. Willst Du diesen Weg wandeln?“

„Ja, Oheim!“ versetzte Alois mit leuchtendem Blick, „und glücklich will ich mich preisen, wenn ich mein Leben opfern darf als Sühne meines Verbrechens.“

„Gut,“ nickte der Richter, „so gehe ohne Wanken den Pfad der Buße. Ich selber werde Dir die Heimkehr in's Vaterhaus bereiten und für Dein Glück, das im Irdischen wurzelt, Sorge tragen. Geh' nun und mach Dich bereit, mit dem Morgengrauen fortzuziehen.“

Er trat zurück durch die Tapententhür und Alois starcte ihm wie betäubt nach.

Auf dem Erlenhof war nach der Entfernung des jüngsten Sohnes der Friede vollständig eingelehrt, da der Vater, in der festen Ueberzeugung, daß Alois jetzt jedenfalls dem geistlichen Berufe gewonnen werde, heiterer und zufriedener geworden war, obwohl sich in dem geschwisterlichen Verhältnis zwischen Josef und Veronika nichts änderte, ja ersterer im Gegentheil sie soviel als möglich zu meiden schien.

Von den Ereignissen in der Stadt erfuhren sie nichts; nur einmal theilte der Richter seinem Bruder mit, daß Alois mit einer Sendung von ihm betraut worden sei, eine Nachricht, welche der Alte mit hoher Befriedigung entgegennahm.

So verging der Winter, und zum Osterfeste kam Ignaz auf Urlaub nach Hause. Er traf den Erlenhof auf dem Kirchweg und brachte ihm höhnend Grüße von Alois, mit dem er in der Stadt gar lustige Stunden verlebte. Der alte Grakler schalt ihn einen nichtsnutzigen Lügner, der die Uniform mit Unehren trage.

Ignaz lachte verächtlich.

„Glaubt doch nicht, daß der Alois anders geworden,“ meinte er, „er ist gar nicht mehr beim Richter, und das hat seinen guten Grund, aber ein Pfarrer wird der sein Lebtag nicht. Klopft nur erst einmal an die rechte Schmiebe, — dann möcht Ihr mich einen Lügner schimpfen, wenn Ihr's könnt, Erlenhof!“

Dieser wurde leichenblau, erwiderte aber kein Wort. — Am nächsten Tage fuhr er, ohne



wandte sich dann wieder der Spezialberatung der Getreidezölle zu. Die von der Regierung für Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte und Gerste vorgeschlagenen Zollerhöhungen wurden sämtlich abgelehnt und dafür die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung unter Führung des Abgeordneten v. Schorlemer-Alst zu den einzelnen Positionen gestellten Anträge durchweg angenommen. Es wird demnach der Zoll für Hafer auch künftig 1 Mark, für Buchweizen 1 Mark, für Hülsenfrüchte 1 Mark und für Gerste gleichfalls 1 Mark betragen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Zollerhöhungen für diese Positionen sind demnach sämtlich abgelehnt worden, aber sie kann, wie schon erwähnt, trotzdem mit dem Gang der Dinge zufrieden sein, nachdem der Reichstag die erhöhten Korn- und Weizenzölle, also den wesentlichsten Theil der Zolltarifnovelle, angenommen hat. Der Ton der Mittwochsverhandlung war im Allgemeinen ein gemäßigter; nur einmal wurde derselbe schärfer, als sich der freisinnige Abgeordnete Dirichlet in seiner Rede gegen die Haferzollerhöhung gegen die Rechte wandte und derselben indirekt den Vorwurf machte, den früheren freisinnigen Abgeordneten Mommsen im Hause verwundet zu haben, für welche Aeußerung der genannte Abgeordnete vom Vicepräsidenten v. Franckenstein zur Ordnung gerufen wurde. Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung der Getreidezölle zc. fort.

\* Von den 16 Reichstagskommissionen, die zur Zeit arbeiten, ist diejenige zur Vorberatung der Postsparkassen-Vorlage mit ihren Arbeiten zuerst fertig geworden. Leider ist das Resultat ein negatives, da die Vorlage von der Kommission in zweiter Lesung abgelehnt wurde und ersieht es mehr als zweifelhaft, ob dieser Gegenstand nochmals im Plenum zur Verhandlung gelangt, denn dasselbe hat noch wichtigere Vorlagen als den Postsparkassengerichtswurf zu erledigen und wenn, wie es heißt, der Reichstag zu Ostern nicht vertagt, sondern geschlossen werden soll, so muß er seine Zeit sehr zusammennehmen. Anzuerkennen ist, daß kaum in einer früheren Session die Reichsböten so lange in solcher Vollzähligkeit zusammengeblieben sind und mit solchem Eifer gearbeitet haben, wie jetzt. Der Reichstag zeigt eine ungewöhnlich hohe Präsenzziffer und im Plenum wie in den Kommissionen wird mit größtem Eifer gearbeitet; ob indessen die Resultate überall dieser Fleißentfaltung entsprechen werden, ist noch sehr fraglich.

\* Bei der im 4. Mecklenburgischen Reichstagswahlkreise stattgefundenen Stichwahl erhielt der konservative Kandidat v. Hirschfeld

irgend einer Seele von seinem Vorhaben zu sagen, nach der Stadt zu seinem Bruder, der ihn freundlich empfing.

„Von Alois willst Du hören?“ fragte der Richter, ihn nachdenklich anblickend, „er ist nicht hier, sondern vor dem Feinde. — Höre mich ruhig an, mein Bruder!“

Und der Erlaubauer vernahm, daß sein Sohn sich nun und nimmer zum heiligen Amte eigne und deswegen in die Schlacht geschickt worden sei, um sein wüstes Treiben zu büßen, — aber von dem letzten Verbrechen erfuhr der alte Mann nichts.

„Wenn er heimkehren sollte, der verlorene Sohn,“ setzte der Richter ernst hinzu, „dann führe ich den Neuen selbst zurück in's Vaterhaus, wo er Vergebung und Liebe finden wird.“

Das war ein harter Schlag für den stolzen Erlaubauer, — der elende Wicht, der Ignaz behielt Recht und Gott weiß, was der Alois alles verübt und ihm der Bruder verschwiegen hatte, um sein graues Haupt zu schonen.

Frieden und Freude waren auf's Neue dahin und seine Seele schwerer belastet als je; — verstört erzählte er daheim den Seinen, was er über den Unseligen vernommen.

„Vater, laßt mich gehen und den Alois heimholen,“ bat Josef, „es kann ja alles noch gut werden.“

„Damit auch Du mir verloren gingest?“ seufzte der Alte, „nein, nein, Du bleibst. — Vielleicht, wenn er sich opfert für sein Vater-

bis jetzt 2461 Stimmen, sein liberaler Gegenkandidat Wilbrandt 692 Stimmen; es stehen indessen noch viele ländliche Bezirke aus.

\* Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte in letzter Woche den Eisenbahnetat nach mehrtägigen Verhandlungen und befaßte sich mit dem Antrage v. Guentz, welcher die Ueberweisung der aus den Getreidezöllen Preußen zufließenden Summen an die Kommunalverwaltungen bezweckt. Es soll also die Verfügung über diese Summen dem preußischen Finanzminister, ja überhaupt der budgetmäßigen Beratung des Abgeordnetenhauses entzogen und für kommunale Zwecke ein für allemal festgelegt werden, was nach mehr als einer Beziehung seine schweren Bedenken hat. Diefelben wurden auch von den Gegnern des Antrages, und namentlich vom Abgeordneten Richter, geltend gemacht; im Uebrigen waren fast alle Redner der Meinung, daß der Antrag, wie er eingebracht, aus finanziellen und praktischen Gründen zur Annahme nicht geeignet sei. Die Regierung betheiligte sich an der Diskussion nicht. Der Antrag wurde schließlich einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. Am Freitag begann das Haus die Spezialberatung des Kultusetats und ist hiermit für das preußische Abgeordnetenhaus jedenfalls wieder eine bewegtere Zeit gekommen.

\* Der Schluß der Kongo-Konferenz wird in den nächsten Tagen erwartet, da nunmehr die portugiesische Regierung ihrem Vertreter auf der Konferenz die Ermächtigung erteilt hat, die afrikanische Kongo-Gesellschaft anzuerkennen und den hierauf bezüglichen Vertrag zu unterzeichnen. Die Differenzen zwischen Portugal und der afrikanischen Gesellschaft bildeten bisher das hauptsächlichste Hinderniß für den Schluß der Konferenzarbeiten; mit der Wegräumung desselben steht der Beendigung der Konferenzverhandlungen nichts mehr entgegen und könnten höchstens noch formelle Schwierigkeiten zu beseitigen sein.

\* Der württembergische Landtag ist auf den 4. März einberufen.

#### Frankreich.

\* Die Siegesnachrichten aus Tonkin, welche die Einnahme der Festung Langlon durch die Franzosen berichteten, sind nunmehr durch die in Paris längst mit Sehnsucht erwartete Meldung von einem Seesiege des Admirals Courbet ergänzt worden. Letzterer depeßchirt aus Sheipoo, daß die chinesische Fregatte „Yu-queen“, 26 Kanonen, 600 Mann Besatzung, und die Korvette „Tcheng-King“, 7 Kanonen und 150 Mann Besatzung, durch zwei Torpedo-

land, ist Gott veröhnt, — wenn Du aber gingest, Josef, das wäre mein Tod!“

Und immer trüber wurde es auf dem Erlaubauer, — selbst die Knechte und Mägde standen unter dem düstern Bann.

Nur Veronika, welche so bleich wie eine Asche geworden, schien in den letzten Tagen, als die Lenzsonne bereits ihre milden Strahlen herabsandte, heiterer zu werden. Dester als sonst schloß sie sich, wenn die Arbeit es erlaubte, in ihr Kämmerlein ein und eines Tages hielt sie mit dem Erlaubauer eine geheime Zwiegespräche.

„Mutter!“ sagte der alte Grafler zu seiner Frau, „die Veronika will von uns gehen.“

Erschröcken blickte die Frau ihn an und sah in den Augen des Alten, was sie noch niemals gesehen, — eine Thräne.

„Vater, — um Gottes willen, was ist geschehen?“

„Das gute Kind hat einen Ausweg gefunden, um mich von der Seelenpein zu erlösen,“ versetzte der Bauer mit bebender Stimme, „sie will als barmherzige Schwester nach dem Schlachtfelde. Dann, so hoff ich, wird Gott mir gnädig sein von wegen dem Gelübde, da die Veronika mir ja lieb ist wie mein eigen Fleisch und Blut.“

Die Mutter jammerte im Stillen, doch wußte sie nichts dagegen einzuwenden, da der Alte dieses Opfer annahm und auch Josef, der blaß und einsilbig die Mittheilung angehört, kein Wort dazu sagte.

boote des Admiralschiffes „Bayard“ unter dem Befehl des Schiffskapitäns Gourdon und des Schiffslieutenants Dubor in den Grund geböhrt worden seien; drei andere chinesische Kriegsschiffe seien, begünstigt durch dichten Nebel, entkommen. In Paris wird diese neueste Siegesbotschaft aus Ostasien mit ungemeiner Genugthuung aufgenommen worden sein, ob aber der harte Sinn der Chinesen durch die Niederlagen der jüngsten Zeit erweicht worden ist, muß einstweilen noch bezweifelt werden.

\* Die Vorfälle bei dem Begräbnisse des Anarchisten Balles, bei welchem bekanntlich die Pariser Studenten den deutschen Sozialisten, welche mit im Zuge marschirten und einen Kranz auf das Grab Balles niederlegen wollten, denselben zu entreißen beabsichtigten, haben der Presse der französischen Hauptstadt Anlaß zu eingehenden Kommentaren gegeben. Die intransigenten und ultraradikalen Organe nehmen Partei für die deutschen Gefinnungsgenossen, während die übrigen Blätter das Auftreten der deutschen Sozialisten als eine unstatthafte Provokation bezeichnen. Dieser Ansicht wird man auch bei uns in Deutschland selbst sein, im Uebrigen können wir Deutsche aus dem Vorgange die Lehre entnehmen, daß der Deutschenhaß jenseits der Bogen nur wenig an Intensität verloren hat.

#### Balkanhalbinsel.

\* In Griechenland ist das Ministerium Tricoupis in Folge eines Mißtrauensvotums der Deputirtenkammer zurückgetreten und Delhannis mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Was die Kammer zur Ertheilung ihres Mißtrauensvotums bewogen hat, ist noch nicht bekannt. — Das rumänische Ministerium Bratiano ist durch das Ausscheiden zweier Minister und den Eintritt von 3 neuen Mitgliedern rekonstruirt worden.

#### Ägypten.

\* Aus Korti, dem Hauptquartier Wolseley's, wird vom Mittwoch gemeldet: Die britischen Truppen räumten Subat am 14. Febr. und zogen sich nach Abuklea zurück, von wo sie möglicher Weise nach Galdul zurückgehen, wo mehr Wasser ist. Diese Konzentration nach rückwärts wirft kein allzugünstiges Licht auf den Stand der Wolseley'schen Operationen. — Es verlautet, der Mahdi sei mit 50,000 Mann und vielem Geschütz auf dem Marsche nach Metammeh begriffen; da wird es mit der Einnahme dieses Platzes durch die Engländer freilich gute Wege haben.

Korti, 20. Febr. General Stewart ist in Folge der in dem Gefecht bei Metammeh erhaltenen Wunden am 16. d. M. in Guldul gestorben.

„Siehst Du,“ sprach der Erlaubauer zu seiner Frau, „den Josef können wir nicht missen, ohne elendiglich zu Grunde zu gehen, während so meine Seele wieder Frieden finden wird. Wenn Gott uns gnädig ist, wird er die Veronika zum Alois führen und alles zum Besten lenken.“

„Sie liebt den Alois doch,“ sagte sich Josef im Stillen, „wenn sie ihn wieder heimbringt, werden Beide glücklich und ich auch, da ich für sie beten darf.“

Er lächelte wehmüthig und ging zum Vater, um von ihm das Nähere über Veronika's Entschluß zu erfahren. Am liebsten wäre er selber freilich fortgegangen, wenn nicht die Eltern jetzt so schwach geworden und ihn hätten entbehren können.

(Schluß folgt.)

#### Verchiedenes.

\* Der wohlthätige Einfluß des Singens auf die Brust ist neuerdings medizinisch nachgewiesen. Es ist Thatsache, daß der verhältnismäßige Brustumfang, sowie die Leistungsfähigkeit der Lungen bei Sängern größer ist als bei Nichtsängern. Damit hängt zusammen, daß bei Sängern zwar mitunter Kehlkopfkatarrhe, aber fast niemals Bronchialkatarrhe vorkommen und daß Sänger an Schwindhucht sehr selten sterben.



# Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

## Bekanntmachung, die Unfallversicherung betreffend.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger  
Baubetriebe.

Vom 11. Februar 1885.

Laut Bekanntmachung im Reichs-Gesetzblatt Nr. 5 Seite 13 hat der Bundesrath auf Grund des §. 1 Abs. 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, Reichs-Gesetzblatt Seite 69, beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Lüncher-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blühableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Vericherungsamt zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum  
2. März d. J. einschließlich  
festgesetzt.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, ist von den Centralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des §. 109 des genannten Gesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf den nachstehend abgedruckten §. 11 des genannten Gesetzes, sowie auf das beigefügte Anmeldeformular hingewiesen.

Berlin den 11. Februar 1885.

Das Reichs-Vericherungsamt.  
Vöbiker.

### §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den §. 1 folgenden Betriebes hat den letzteren binnen einer von dem Reichs-Vericherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse zu ergänzen.

Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu Einhundert Mark anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik geordnetes Verzeichniß sämtlicher Betriebe ihres Bezirks unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen. Das Verzeichniß ist der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und von dieser erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreichung der Betriebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Verzeichniß sämtlicher versicherungspflichtigen Betriebe ihres Bezirks dem Reichs-Vericherungsamt einzureichen.

### Formular für die Anmeldung.

Staat . . . . . Kreis (Amt) . . . . .  
Regierungsbezirk . . . . . Gemeinde- (Guts-) Bezirk . . . . .  
Anmeldung  
auf Grund des §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.**	Bemerkungen.

den . . . . . 1885.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten)

\* Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

\*\* Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Nr. 2613. Die Anmeldungen haben — wie erstmals, siehe diesseitige Veröffentlichung im Amtsblatt 1884, Nr. 96 — unter Benützung des der Bekanntmachung beigegebenen Formulars bei den Bürgermeistern zu erfolgen und sind von letzteren Anmeldeformulare behufs Ausfüllung den nunmehr weiter versicherungspflichtigen Unternehmern alsbald zuzustellen. Die Anmeldung hat bis spätestens am 2. März d. J. zu erfolgen und sofort, spätestens auf 4. März d. J. sind sodann die bei den Bürgermeistern eingelaufenen Anmeldungen anher vorzulegen.

Da die rasche Anschließung der jetzt weiter für versicherungspflichtig erklärten Betriebe an die bereits im Werke begriffene Bildung von Berufsvereinigungen für das Baugewerbe notwendig und deswegen beabsichtigt ist, erwarten wir möglichste Beschleunigung.

Durlach den 21. Februar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

## Ministerium des Innern.

Karlsruhe den 19. März 1877.

### Den Betrieb des Armenbades in Baden betreffend.

Nr. 4461. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden die Räume des Armenbades in Baden durch die Aufnahme solcher Kranken, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, nicht vollständig in Anspruch genommen. Man sieht sich daher veranlaßt, um die genannte Anstalt möglichst vielen Kranken nutzbar zu machen, künftig, soweit noch Räume verfügbar sind, die Aufnahme in das Armenbad auch solchen weniger bemittelten Kranken zu gestatten, welche die Kosten selbst zu bestreiten haben.

Für die Kranken letzterer Art werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die der Anstalt zu leistende Vergütung für Wohnung, Verköstigung, Abwärtung, Bäder und Arzneimittel beträgt 2 Mk. 50 Pf. täglich für den Kopf. Zu der Kost wird täglich ¼-Liter Wein ohne besondere Aufrechnung verabreicht. Für weitere Abgaben von Wein, welche jedoch nur mit Genehmigung des Hausarztes stattfinden, ist besondere Vergütung zu leisten.

2. Behufs Gestattung der Aufnahme haben sich die Kranken — die Fälle erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — jeweils in der ersten Hälfte des Monats April unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses an Großh. Badanstaltenkommission in Baden zu wenden, welche die einkommenden Gesuche zu prüfen und den Tag des Eintritts zu bestimmen hat.

3. Die von den Kranken zu leistende Vergütung ist für die mutmaßliche Dauer der Kur an die Verrechnung des Armenbades zum Voraus zu bezahlen.

4. Die in das Armenbad aufgenommenen Kranken haben sich in jeder Beziehung der bestehenden Hausordnung zu fügen.

5. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der eingangs erwähnten Verordnung auch auf die selbst zahlenden Kranken Anwendung.  
Slöber.

Nr. 2517. Indem wir vorstehenden Erlaß zur allgemeinen Kenntniß bringen, veranlassen wir gleichzeitig die Bürgermeisterämter, den Inhalt desselben in ihren Gemeinden weiter bekannt zu geben.

Durlach den 18. Februar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

Nr. 1470. Wagner August Kindler Ehefrau, Christine geb. Farr in Karlsruhe besitzt auf Gemarkung Wilsbergdingen 9 Nr. 17 Meter Acker im Kalk, neben Jakob Luchweiler Wittwe und Weg, 7 Nr. 35 Meter Acker im Altenberg, neben Karl Schäfer und Georg Adam Farr, und findet sich bezüglich dieser Liegenschaften ein Eintrag im Grundbuch nicht vor. Auf Antrag werden nun alle diejenigen, welche an den obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

**Freitag den 27. März l. J.,**

Vormittags 9 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermine bei Groß-Amtsgerichte hier anzumelden, widrigenfalls auf Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Durlach, 18. Febr. 1885.

Gr. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtsschreiber:  
Sigmund.

Nr. 1052. Nachdem Maurer Andreas H. von Weingarten sich auf die diesseitige Aufforderung vom 11. Januar 1884 Nr. 221 nicht gemeldet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen mutmaßlichen Erben, nämlich: Maurer Heinrich H. Wittwe von Weingarten, Katharina Elisabetha Ziegler, Wilhelm Quirin Ziegler, Karoline Salomä Ziegler, Anna Maria Ziegler, Elisabetha Juliana und Frieda Auguste Ziegler, letztere sechs Kinder des Bahnwirts Karl

Ziegler hier gegen Sicherheitsleistung in den fürsorglichen Besitz gegeben.

Durlach, 3. Febr. 1885.

Groß. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtsschreiber:  
Sigmund.

### Jöhlingen.

### Fahrniß-Versteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben des verstorbenen Maurers Franz Josef Maier von hier **Wittwoch, 25. Februar,** von Morgens 9 Uhr an, in der Wohnung des Erblassers nachstehende Fahrnisse versteigern: Kleider, Betten, Weißzeug und Schreinwerk; 2 Kühe, 1 Kind, Fuhrgeschirr; Häben, Rost, Holz, 1 Futterschneidmaschine, und verschiedener Hausrath.

Jöhlingen, 21. Febr. 1885.

Das Bürgermeisteramt.

Volk.

Mittell.

### Wöschbach.

### Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verlebten Mathens Laur Wittwe von hier werden der Theilung wegen

**Dienstag, 3. März,**

Vormittags 8 Uhr,

in der Wohnung des Bäckers jung Karl Laur dahier nachverzeichnete Fahrnisse öffentlich zu Eigenthum versteigert:

7 Ctnr. Spelz, 10 Ctnr. Kartoffeln, 10 Ctnr. Stroh, Ellenwaaren in Tuch- u. Baumwollstoff, eine gute Spezeriladen-Einrichtung und sonst verschiedener Hausrath.

Wöschbach, 21. Febr. 1885.

Das Bürgermeisteramt.

Geist.



**Fruchtpreise.**

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
do. alter	—	—	—	—	—
Hafen, neuer	350	350	8	—	—
Hülsenfrüchte	—	—	—	—	—
Einfuhr	350	350	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	350	—	—	—	—
Verkauft wurden	350	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 Stück Eier 60-70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Hen 8.20, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) 2.20, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 40, 4 Ster Tannenholz 30, 4 Ster Forstenholz 30 M. Durlach, 21. Febr. 1885. Das Bürgermeisterramt

**Grünwettersbad.**

**Schatwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeinde läßt die diesjährige Sommer-schatwaide **Donnerstag den 26. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst öffentlich verpachten; dieselbe kann mit 150 bis 180 Stück befahren werden und sind Liebhaber eingeladen. Grünwettersbad, 19. Febr. 1885. Der Gemeinderath: Preiß, Bamstr.

**Wöschbach.**

**Eigenschafts-Versteigerung.**

Die Erben der verstorbenen Mathäus Laux Wittwe von hier lassen der Erbtheilung wegen **Montag den 16. März,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern: 41 Ar Ackerland in 5 Parzellen, Anschlag 965 M. Wöschbach, 21. Febr. 1885. Das Bürgermeisterramt: Geiß.

**Rönigsbad.**

**Steigerungs-Verlegung.**

Die auf Dienstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Grünen Baum in Rönigsbad angekündigte Versteigerung wird wegen Verhinderung des Unterzeichneten auf **Dienstag, 3. März,** Vormittags 10 Uhr, verlegt. Durlach, 23. Febr. 1885. Ruj, Gerichtsvollzieher.

**Bei Husten,**

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- u. Magenkatarrh sind die **Molkenter'schen**

**Malzextrakt-Brenn-Bonbons,**

Alm, Hafenbad, anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorräthig in versiegelten Pergament-Packeten zu 20 und 40 Pf. bei **Fr. Varié** in Durlach.

**Ein Holzschopf,**

gut erhalten, ist baulicher Verhältnisse wegen billig zu verkaufen bei **Schreiner Maag,** Kelterstraße 36.

**Garten,** 1/2 Viertel in den im Ganzen oder hälftig zu verkaufen oder zu verpachten **Spitalstraße 13.**

**Donaueschinger Pferdemarkt**

am 4. März 1885.



Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 6. März 1885. Preis des Looses 2 Mark.

**Gewinne:**

- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mark.
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, " " 1800 Mark.
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.
- 48 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
- 2 Chaisengeschirre, plattirt.
- 10 Desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeschelle.
- 21 Pferdedeppiche.

**100 Gewinne im Gesamtwerthe v. 35,000 Mk.**

Es werden 25,000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen. Donaueschingen im Januar 1885.

**Der Gemeinderath.**

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn **Julius Löffel** in Durlach.



**Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. Leipzig.** Erfolg leicht u. sicher. Ueberall vorräthig 20 Pfennige. Achtung auf Firma u. Schutzmarke „GLOBUS“

**Brauer-Akademie zu Worms.**

Der Sommerkursus beginnt am 1. Mai. Programme sendet auf Wunsch gerne **der Direktor Dr. Schneider.**



**Neue Musik-Zeitung.**

Illustrirtes Familienblatt. Vierteljährig 80 Pf. Auflage 44000.

Die erfreuliche Thatsache, dass die „N. M.-Z.“ auch im nun beschlossenen fünften Jahrgange den bisher mit so vielem Glück verfolgten Weg in erweitertem Kreise fortgesetzt, gibt uns die Möglichkeit, unsern verehrten Abonnenten im Laufe des neuen Jahres ganz Besonderes bieten zu können.

Ausser den Ergänzungen zum Conversationslexikon und dem Schlusse der Instrumentengeschichte, beginnen wir mit der Beilage von:

**Kaulbachs Operncycclus,**

einem prächtigen Bilderwerke, dazu erläuternden Text von

**Karl Stieler,**

einer populären Harmonielehre aus der Feder des berühmten Musikpädagogen

**Professor Louis Köhler**

und mit Publikation der **Preis-Feuilletons,**

Die üblichen Gratis-Beilagen, bestehend in: Klavierstücken zu 2 und 4 Händen, Violin- und Cello-Compositionen, Liedern und Duetten, erleiden durch vorstehende Beilagen keinerlei Beschränkung.

Bestellungen beliebe man bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung (ein Vierteljahr 80 Pf.) zu machen.

Probe-Nummern kostenfrei. **P. J. Tonger, Köln.**

\*) Inserenten steht Nachweis zu Diensten.

Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren findet sogleich eine Stelle. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen vom Lande von 16-18 Jahren findet sogleich oder auf kommendes Ziel eine Stelle. **Zehntstraße 4.**

**Ein Laufmädchen** für eine Stunde Arbeit am Morgen und eine Stunde nach Tisch wird gesucht **Blumenvorstadt 2.**

Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren kann sofort oder bis Ostern in Dienst treten **Mittelstraße 16.**

**Wassenschmiede,** zwei fleißige, finden gegen hohen Lohn dauernd Arbeit bei **W. Armendinger** in Jugenheim bei Landau (Pfalz.)

**Wagenfett,** beste Qualität, in Kübel von 12 1/2 Pfund und größer, sehr billig, empfiehlt **G. Huber, Seiler.**

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

**Eine Wohnung** von 1 Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicher ist sogleich oder auf April zu vermieten **Mittelstraße 16.**

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus drei Zimmern, Alkov, Küche und aller Zugehör, ist auf 23. April an eine ruhige Familie zu vermieten **Adlerstraße 10.**

Neue türkische **Zwetschgen,** Aepfel- und Birnenschnitz billigt bei **F. W. Stengel.**

**Deutscher Schulverein.**

**Ortsgruppe Durlach.**

Die statutenmäßige Generalversammlung behufs Rechnungsablage und Vorstandswahl findet **Donnerstag den 26. d. M.,** Abends 8 Uhr,

im Nebenzimmer der Karlsburg dahier statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

Ich habe mich in Karlsruhe als **Anwalt nieder-gelassen und wohne Kaiserstraße 195, Haus des Kürschners Lindentraub 2. Stock.**

**Rechtsanwalt P. Ludwig.**

**Für Konfirmanden.**

Verzierungen jeder Art, wie: Pergimpfen, Spitzen, Sammtband, Knöpfe u. s. w. Seidene Schälchen, Chemisettes, Krausen, Manschetten, Taschentücher, Schürzen, Korsetten, Kragen, Kravatten, empfiehlt zu wirklich billigen Preisen **J. Grieb.**

Auch mache zugleich auf eine Partie schwarzer und farbiger Sammtresten aufmerksam.

**Lehrlings-Gesuch.**

[Karlsruhe.] Ein junger Mensch, welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei **Leopold Wilser,** Amalienstraße 3 in Karlsruhe.

**Erbsen, Bohnen, Linsen**

in neuer, gutkochender Waare, italienische Macaroni, Nudeln, grüne Kerne, Reis, Gerste, Sago und Kernengries in verschiedenen Sorten, sowie Anorr's Cerealien-Mehle empfiehlt **F. W. Stengel.**

**Ia. Stockfische,**

frisch gewässert, empfiehlt **J. Sellriegel Stb.**

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester **Friederike Wackershauser** geb. Kunzmann, insbesondere für die reichen Blumenpenden und ehrenvolle Leichenbegleitung, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Durlach, 23. Febr. 1885.

**Großherzog. Hoftheater.**

Dienstag, 24. Febr. 28. Abonn.-Vorst. Der Königsleutnant, Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzon. Anfang halb 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:** 20. Febr.: Elise Klara, B. Lukas Ketterer, Uhrmacher.

20. Febr.: Bruno, B. Bruno Schwarz, Sergeant.

**Geftorben:** 21. Febr.: Wilhelm Friedrich, B. Wilhelm Lotisch, Fabrikarbeiter, 3 1/2 M. a. Resektion. Druck und Verlag von W. Duppé, Durlach.